

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

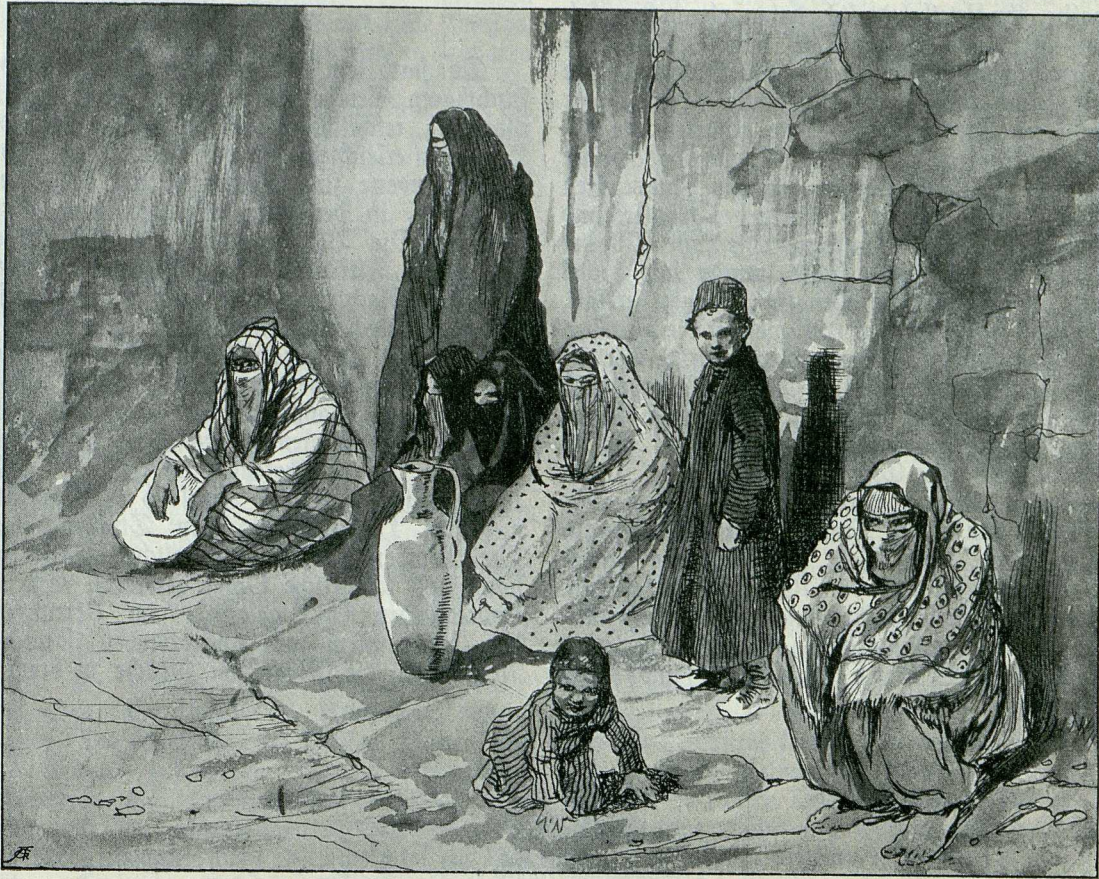
Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

laste. In das geräumte Zimmer brachte man einen kranken Soldaten. Nun zeigte es sich während des Krieges, daß jeder, der den Titel „Doktor“ führte, von den Türken als Arzt betrachtet und in Anspruch genommen wurde. So auch in diesem Falle. Dr. Bumiller dachte wahrscheinlich, daß er die Gutsbewohner durch Entgegenkommen freundlicher stimmen könne, und unternahm tatsächlich die Untersuchung des Kranken. Dadurch zog er sich vermutlich selbst die Erkrankung zu.

des Kranken in San Stefano befand und der einzige andere Dragoman, den ein anderer Herr auf dem erwähnten Gute bei sich hatte, nicht die Erlaubnis erhielt, den Krankentransport nach San Stefano zu begleiten, da sein Herr ihn selbst nötig hatte. Ein vorausgeeilter Bote brachte mir Nachricht von Dr. Bumillers Kommen, ohne mich über seinen traurigen Zustand zu informieren. Wie erschrocken ich, als ich neben dem Wagen stand! Die blauschwarze Hautfarbe ließ nur zu deutlich erkennen,



Flüchtlinge in Konstantinopel.

Die Krankheit brach in der Nacht aus und war von den üblichen Krampferscheinungen begleitet. Dr. Bumiller erkannte sofort, daß er versuchen müsse, ärztliche Hilfe und bessere Unterkunft zu erreichen und wurde, hauptsächlich dank den Bemühungen seines treuen Dieners Georg Wendel, auf einem Karren in Betten verpackt. So trat er einen wahren Leidensweg nach San Stefano an, denn die schlechten Fahrstraßen vermochten die Stöße des Wagens nicht zu brechen, und dazu kam, daß weder Dr. Bumiller noch sein Bursche sich mit den türkischen Begleitern zu verständigen vermochten, da sich der Dragoman

um was es sich handelte. Erst auf meinen dritten Anruf sah er mich an, streckte mir eine fast schwarze Hand entgegen und sagte matt: „Nicht davon sprechen.“ (Wahrscheinlich meinte er von der Cholera.) „Ach, wie freue ich mich, daß Sie hier sind.“ — Auf meine Frage, ob Ärzte besorgt seien, erwiderte er: „Das müssen Sie alles besorgen.“ Nun kam eine etwas peinliche Szene. Der stellvertretende Wirt weigerte sich, den Kranken ins Hotel aufzunehmen. Ich konnte nur ahnen, um was sich der halb neugriechisch, halb türkisch geführte Wortstreit drehte.

Der in San Stefano eingetroffene Dragoman